Gemeinde Magstadt

FLÜCHTLINGSHILFE MAGSTADT

فريق مساعدة اللاجئين في ماجشتادت

Bild: Thomas Wotsch

Interviews mit Flüchtlingen

Warum wir hier sind?

Unsere Träume und Wünsche

Erinnerungen

Zukunftspläne

Anas Fares: Mir fehlt meine Großfamilie

Woher kommst du?
Ich komme aus Damaskus in Syrien, einer Stadt mit langer Geschichte.

Was hast du dort beruflich gemacht?
Ich habe mit elektronischen Autoteilen gehandelt, auch mit China und in Autos eingebaut.

Wieso bist du von Syrien geflohen?
Ab 2011 verschlechterten sich die Geschäfte und die Korruption wurde stärker. Ich wurde mehrfach ohne Grund verhaftet. In dieser Unsicherheit bin ich 2012 nach Libyen geflohen.

Wie ging es dir in dem Jahr in Libyen?
In Libyen gab es gute Arbeit aber große Unsicherheit. So wurde ich drei Mal überfallen und bedroht. Das Leben wurde immer gefährlicher, was mich zur Flucht nach Europa zwang.

Wie verlief die Flucht über das Mittelmeer?
Wir waren 420 Personen in einem nur 8 x 20 Meter großen Boot. In den Tagen der Überfahrt waren wir dicht gedrängt ohne wirkliche Schlafmöglichkeiten und Verpflegung.

Wie ging es weiter nach der Ankunft in Italien?
Ich fuhr in einem Auto mit nach Schweden, was sehr teuer war. In Schweden durfte ich nicht bleiben. Dann bin ich Richtung Stuttgart gefahren, wo ich nun seit 2 Jahren und 7 Monaten bin.

Wie erging es dir hier?
Ich habe intensiv Deutsch gelernt. Mein Englisch half mir dabei. Mit gutem Deutsch und meinen beruflichen Erfahrungen bekam ich nun einen Ausbildungsvertrag bei Daimler.

Was fehlt dir hier in Deutschland?
Vor allem meine Großfamilie, die Verwandten und meine Freunde. Wir leben in Syrien eng verbunden. Weil das Essen oft nicht nach meinem Geschmack ist, koche ich oft selber.

Wie siehst Du deine Zukunft?
Jetzt mache ich meine Ausbildung bei Daimler, und dann kann ich mir gut vorstellen, in Deutschland zu bleiben. Ich fühle mich hier in Magstadt sehr wohl und gut aufgenommen.

Mahmoud Hadeed und Alaa Saadedin: Wir erinnern uns nicht gern an die Flucht

Woher kommt ihr?
Wir kommen aus Aleppo in Syrien.

Habt Ihr noch Familie und Freunde in Aleppo?
Ja, beides. Wir haben im Flüchtlingscamp Al Neirab gelebt, das für palästinensische Flüchtlinge errichtet wurde. Es leben dort 25.000 Menschen auf einem Quadratkilometer – mittlerweile in festen Häusern. Daneben ist der Flughafen. Da dieser in der Hand der Regierungstruppen ist, gab es bei uns relativ wenig Zerstörung, denn wir hatten den Schutz.

Habt Ihr bei Eurer Flucht Erinnerungsstücke mitnehmen können?
Nein! Nur Kleider und das Nötigste.

Wie alt war euer Sohn Karim bei der Flucht?
2 Jahre.

Auf welchem Weg seid Ihr geflohen?
Wir erinnern uns nicht gern daran zurück. Von Syrien über die Türkei, dann mit einem vollen Boot sieben Tage über das Mittelmeer nach Italien, weiter nach Deutschland, wo wir zuerst in Leipzig untergebracht wurden. Mit einem kleinen Kind war die Flucht schwer.

Was wünscht Ihr Euch hier in Deutschland?
Wir haben keine großen Wünsche.
Arbeit und Ausbildung ist uns wichtig. Ala hat in Syrien erfolgreich ein Diplom als Soziologin gemacht.
Für unseren Sohn Karim ist uns die Schule und Ausbildung sowie Freunde und Sport wichtig. Aber vor allem wollen wir, dass er in Frieden leben kann.

Warum seid Ihr nach Magstadt gekommen?
Weil wir hier eine Wohnung bekamen. Aber mittlerweile ist Magstadt unser neues Zuhause. Wir lieben es, hier zu sein und fühlen uns wohl.

Raed (19 J.) und Mohammed Alhakim (15J.): Wir wünschen uns eine sichere Zukunft

Raed mit Diplom in Syrien

Woher kommt Ihr?
Wir kommen aus Syria der Stadt Homs und sind Brüder.

Wo leben Eure Familie und Eure Geschwister?
Sie leben in Jordanien, wir haben noch 2 Brüder und eine Schwester.

Wann seid Ihr nach Deutschland gestartet und welchen Weg musstet Ihr gehen bis ihr in Magstadt angekommen seid? Wie findet ihr Magstadt?
Am 18.9.2015 sind mein Bruder und ich aus Syria über Jordanien, Türkei, Griechenland, Macedonia, Serbia, Ungarn / Österreich, Berlin, Messstetten, Sindelfingen, Böblingen, Magstadt. Wir waren 21 Tage unterwegs.
Wir interessieren uns für Magstadt. Das Leben ist ruhiger als in anderen Städten. Hier bekommt jeder eine Chance und wir spielen Fußball im Verein. Wir freuen uns über diese Chance und sind DANKBAR.

Mohammed

Was macht Ihr in Eurer Freizeit am liebsten?
Ich treffe mich gerne mit meinen Freunden. Mein Bruder Mohammed spielt gerne mit der Playstation und geht gerne Schwimmen.

Was wünscht / erhofft Ihr Euch von Deutschland?
Wir wünschen uns eine gute und sichere Zukunft.

Welchen Berufsweg möchtet Ihr später mal gehen, bzw. welchen Schulabschluss möchtet Ihr gerne absolvieren?
Mein Bruder Mohammed muss einen Schulabschluss machen. Im Moment geht er in eine Vorbereitungsklasse Arbeit und Beruf und Sprachförderung (VABO) in Böblingen. Danach möchte er gerne eine Ausbildung als Koch machen.
Ich muss einen Deutschkurs bis C2 bekommen und dann würde ich gerne studieren.
Demnächst habe ich meine erste Deutschprüfung in B1.

Pararubasingam: Ich bin froh, dass ich Arbeit gefunden habe

Bitte stellen Sie sich vor:
Mein Name ist Pararubasingam, man nennt mich Ruban. Ich komme aus Sri Lanka. Ich bin 43 Jahre alt. Meine Muttersprache ist Tamilisch.

Wo wohnen Sie jetzt?
In Magstadt in der Hutwiesenstraße.

Haben Sie Familie?
Ja, in Sri Lanka meine Frau Menaga und meinen Sohn mit 10 Jahren.

Warum haben Sie Ihr Land verlassen?
Die Tamilen werden unterdrückt. Das ist eine große Geschichte für mich. Ich war im Gefängnis und wurde gefoltert.

Sie sprechen schon gut Deutsch. Wo haben Sie es gelernt?
Nein, ich spreche nicht gut Deutsch. Ich habe keinen Deutschkurs bekommen. Ich habe selbst gelernt und Leute in Magstadt haben mir geholfen.

Was haben Sie in Ihrem Land gearbeitet?
Ich habe in einem kleinen Supermarkt gearbeitet und war Bauer.

Was und wo arbeiten Sie jetzt?
Ich arbeite als Küchenhilfe und Kellner in der Gaststätte am Stöckhof in Renningen.

Was machen Sie in Ihrer Freizeit?
Ich lese Deutschbücher und am Dienstag gehe ich in die Kirche.

Was gefällt Ihnen in Deutschland besser als in Ihrem Land?
In Deutschland wird das Leben eines Menschen viel mehr geschätzt und es gibt hier viel bessere Medizin und um die Gesundheit eines Menschen wird sich auch gut gekümmert. Und die Rechte und Gesetze werden respektiert.

Was war die größte Überraschung als Sie nach Deutschland kamen?
Dass hier alle Menschen gleich freundlich zu mir sind. Und die vielen großen Gebäude und das Wetter.

Was gefällt Ihnen in Ihrem Land besser?
Das warme Wetter.

Was sind Ihre drei größten Wünsche für die Zukunft?
Dass ich die Erlaubnis bekomme, in diesem Land zu leben und dass meine Familie kommen kann und dass ich einen Deutschkurs bekomme und dass ich immer Arbeit habe.

Möchten Sie den Bürgern von Magstadt noch etwas sagen?
Herzlichen Dank für die Unterstützung. Ich möchte immer in Magstadt bleiben.

Monika Stroh hat geholfen

Interview mit Maysa HajSaleh

Woher kommt Ihr?
Wir kommen aus Idlib. Mein Mann Yahia Kul Omar und ich haben 5 Kinder und meine kleine Nichte Lana (6) ist auch bei uns. Unsere Kinder sind Ihab (20), Hiba (18), Hamza (16), Moayad (11), und Marya (1).

Habt Ihr noch Verwandte und Freunde in Syrien?
Meine ganze Familie lebt noch in Idlib. Ein großer Teil der Familie von Yahia ist in der Türkei.

Habt Ihr noch Erinnerungsstücke?
Ich habe noch ein kleines Babyhaarband von Marya und viele Bilder auf dem Smartphone.

Wann seid Ihr auf die Flucht gegangen?
Vor einem Jahr und einem Monat; weil die Kriegshandlungen immer schlimmer wurden. Marya war gerade mal 2½ Monate alt und Lana 5 Jahre. Wir sahen eine Möglichkeit und hatten eventuell genug Geld zusammen.

Auf welchem Weg seid Ihr geflohen?
In 3 Gruppen: 1. Ihab; 2. Yahia und Moayad; 3. Maysa mit Hiba, Hamza, Marya und Lana über den Libanon, Türkei, Griechenland, Balkanroute nach Deutschland.

Warum seid Ihr nach Deutschland gekommen?
Hier sehen wir eine gute Zukunft für unsere Kinder.

Was habt Ihr für Wünsche?
Wir wollen alle so schnell wie möglich Deutsch lernen.
Hier in Magstadt kann ich wieder nähen, vielleicht ergibt sich daraus eine Möglichkeit, Geld zu verdienen. Wir wollen uns hier ein neues Leben aufbauen.

Interview mit Ftim Aljasem (Familie Almohamad)

Woher kommt Ihr?
Meine Familie kommt aus Aleppo. Meine Tochter Sabha (22), meine Söhne Mohamad (19) und Abdul Rahman (15) sind dort geboren. 2006 bin ich mit meinem Mann Mohamad Ibrahim Almohamad nach Damaskus gezogen.
Dort sind meine Söhne Ahmad (7) und Fawaz (4) geboren.

Habt Ihr noch Familie und Freunde in Syrien?
Meine Tochter lebt mit ihrer Familie (Ehemann und 3 Kinder) in Damaskus. Viele Verwandte und Freunde sind noch in Aleppo und Damaskus, aber auch in Deutschland.

Wie seid Ihr nach Deutschland gekommen?
Im Frühjahr 2013 sind wir nach Ägypten geflogen, weil unser Wohnviertel in Damaskus bombardiert wurde und alles in Trümmern lag.
Wir haben in der Nähe von Alexandria gewohnt, aber der Lebensunterhalt wurde immer schwieriger.
Mein Mann Ibrahim ist dann mit Ahmad (damals 5 Jahre alt) im Sommer 2014 über das Mittelmeer nach Italien geflohen. Das war sehr gefährlich. Die beiden sind dann mit dem Zug nach Deutschland gefahren. Auf Antrag der Familienzusammenführung konnte ich mit meinen beiden großen Söhnen + dem kleinen Fawaz im Sommer 2015 auch von Ägypten nach Deutschland kommen (per Flug).

Habt Ihr noch Erinnerungsstücke?
Wir haben nur die Erinnerungen im Kopf und viele Fotos auf dem Smartphone.

Wie fühlt Ihr Euch in Magstadt?
Wir leben gern hier und es gibt immer viele Menschen, die uns helfen; vielen Dank.

Was habt Ihr für Wünsche für die Zukunft?
Die Kinder sollen für die Zukunft lernen, damit sie ein gutes Leben haben und später eine eigene Familie haben können.
Mein Mann und ich wollen gerne wieder zurück nach Syrien, so Gott will!

Interview mit Nour Al Toukhi und ihrem Vater Rateb

Woher kommt Ihr aus Syrien?
Aus Damaskus.

Habt Ihr noch Familie und Freunde dort?
Nour: Ja, meine Mutter und meine ältere Schwester, sie studiert Medizin. Onkel und Tanten und viele Freunde sind noch da.

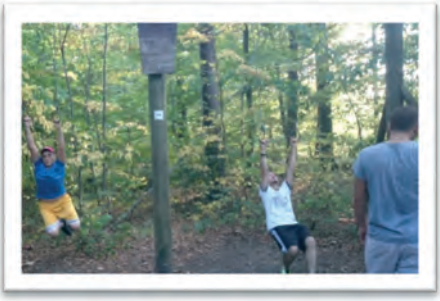
Habt Ihr Erinnerungsstücke mitnehmen können?
Wir haben nichts mehr. Vieles ging auf der Flucht verloren. Ich habe nur eine kleine Silberhalskette und viele Fotos auf dem Smartphone.

Wann hat Eure Flucht begonnen?
Rateb: Am 9.4.2015. Ich bin mit Nour (19) und Mohammed Hadi (13) in den Libanon gegangen, dann in die Türkei, nach Griechenland und über die Balkanroute nach Deutschland.
Wir hatten viel Angst als wir in einem kleinen Schlauchboot mit insgesamt 43 Menschen von Izmir aus 2 Stunden über das Meer auf eine griechische Insel gefahren sind. Von dort konnte wir mit dem Flugzeug nach Athen fliegen. Von Griechenland nach Deutschland haben wir 1 Woche gebraucht.

Wie ist es Euch in Deutschland ergangen?
Wir kamen von Ulm nach Meßstetten, dann in eine Sporthalle in Sindelfingen und von dort nach Magstadt.

Wie fühlt Ihr euch in Magstadt?
Ganz gut, uns helfen immer wieder nette Menschen.
Leider wohnen wir sehr beengt und Nour hat kaum Ruhe zum Lernen.

Habt Ihr Wünsche für die Zukunft?
Nour: Deutsch lernen, mindestens C1-Kurs bestehen und Pharmazie studieren.
Rateb: die Familie nach Deutschland holen, die Kinder sollen lernen und sich ein gutes Lebe aufbauen. Deutschland ist besser als die übrige Welt.
Hadi: ich will weiter in der Schule lernen; meine Mutter soll kommen; ich möchte Pilot werden.



Interview mit Munaa Mamu

Woher kommst Du und Deine Familie?
Mein Mann Mustafa Mohamad-Jamo und meine Kinder kommen aus der großen Stadt Aleppo: meine Tochter Ramaa (13) und meine Söhne Mohammad (10) und Ahmed (9). Meine kleine Tochter Rahaf (2) ist im Flüchtlingslager in der Türkei geboren.

Habt Ihr noch Verwandte und Freunde in Syrien?
Ja, noch viele Angehörige und Freunde. Wir haben auch so oft es geht Kontakt.
Habt Ihr bei Eurer Flucht Erinnerungsstücke mitnehmen können?
Nur unseren Koran.

Wann begann Eure Flucht?
Sie begann vor 4 Jahren; 3 Jahre lang waren wir in der Türkei und Rahaf ist dort geboren.

Auf welchem Weg seid Ihr nach Deutschland gekommen?
Weil es in der Türkei keine Arbeit gab und das Leben immer schwieriger wurde, ist mein Mann Mustafa mit unserem Sohn Mohamad vor einem guten Jahr aufgebrochen und über das Meer nach Griechenland und dann über die Balkanroute nach Deutschland gekommen. Ich bin etwas später mit den Kindern auf dem gleichen Weg gefolgt. Wir hatten oft Kontakt über das Smartphone.

Was wünscht Ihr Euch hier in Deutschland?
Vor allen Dingen Normalität und eine Schulbildung für die Kinder.

Wie fühlt Ihr Euch in Magstadt?
Es ist eine kleine, grüne Stadt und es gibt nette Leute.

Habt Ihr Wünsche für die Zukunft?
Wir hoffen auf ein baldiges Kriegsende und wir würden gerne wieder zurück nach Syrien.

Interview mit Hayat Dakhol und ihrer Tochter Ashwak Domi

Woher kommt Ihr?
Ich und meine Kinder Ashwak (21) und Mohamad (14) kommen aus der Hauptstadt Damaskus.

Habt Ihr noch Familie und Freunde in Syrien?
Ja, beides. Mein Bruder und meine Schwester sind noch in Damaskus, aber viele Verwandte und Freunde sind auch geflohen.

Habt Ihr bei Eurer Flucht Erinnerungsstücke mitnehmen können?
Ja, etwas Schmuck, Briefe und Fotos; die Gebetskette und eine Mütze von meinem Vater. Auf der Flucht übers Meer mussten wir viel wegwerfen.

Wann seid Ihr geflohen?
Hayat: Vor mehr als einem Jahr. Ich hatte noch Arbeit und habe zuerst meine Kinder auf die Reise geschickt.
Ashwak: Ich bin mit meinem Bruder und meiner Cousine aufgebrochen.
Hayat: Ich hatte Angst nicht mehr über die Grenze zu kommen und bin mit meiner Mutter und meinem Bruder geflohen.

Welchen Fluchtweg habt Ihr genommen?
Wir sind über die Türkei nach Griechenland und dann auf der Balkanroute nach Deutschland gekommen. Aswak zeigt Bilder und ein kleines Video vom Smartphone von Ihrer Ankunft auf einer griechischen Insel.

Wie gefällt es Euch in Magstadt?
Sehr gut, wir bekommen viel Hilfe. Wir möchten nicht zurück nach Syrien, nur zu Besuch!

Welche Wünsche habt Ihr?
Schnell Deutsch lernen und Arbeit finden. Mohamad geht es gut in der Schule, er macht schon ein zweites Praktikum.
Hayat: Ich möchte irgendwann nach Hamburg ziehen, dort wohnen mein Bruder und meine Mutter.
Aswak: Ich möchte eine Ausbildung machen und eine Familie haben.

Interview mit Khuloud Kennarah

Woher kommst Du und Deine Familie?
Wir kommen aus Damaskus. Wir, das sind mein Mann Mohamad Masen Aljolay, meine Tochter Dania (18) und meine Söhne Adnan (19), Abdul Rahman (12) und Omar (11).

Habt Ihr noch Familie und Freunde in Syrien?
Meine Eltern leben in Saudi-Arabien. Die Familie von Masen lebt noch in Damaskus.

Habt Ihr noch Erinnerungsstücke aus Syrien?
Ich habe noch etwas Schmuck aber sonst nichts. Auch keine Erinnerungen mehr auf dem Smartphone gespeichert.

Wann begann Eure Flucht?
Vor einem Jahr und zwei Monaten.

Auf welchem Weg seid Ihr gekommen?
Wir sind mit dem Bus in den Libanon gefahren. Vor dort weiter in die Türkei. Mit einem kleinen Fischerboot, in dem 50 Menschen dicht an dicht saßen und standen, sind wir während 24 Stunden über das Meer auf eine griechische Insel übergesetzt; das war gefährlich und unheimlich. Auf der Balkanroute sind wir dann bis nach Deutschland gekommen.

Wie fühlt Ihr Euch in Magstadt?
Wir sind hier zur Ruhe gekommen + wir bekommen Hilfe, aber ich möchte noch andere Städte und möglichst ganz Deutschland kennenlernen.

Habt Ihr noch Wünsche für die Zukunft?
Ich möchte viel lernen und eine Ausbildung für die Kinder, später Geld verdienen und hier ein schönes Leben aufbauen; mein größter Wunsch ist ein Haus mit Garten in Deutschland.

Essa Joof (19 Jahre): Mein Vater starb nach Gefängnis und Folter

Essa woher kommst du?
Ich komme aus Gambia. Gambia ist das kleinste Land Afrikas, es liegt an der Westafrikanischen Küste am Nordatlantischen Ozean und wird völlig von Senegal umschlossen.

Kannst du uns noch ein bisschen mehr über dein Heimatland und die Zustände dort erzählen?
Der Name Gambia kommt vom gleichnamigen Fluss Gambia, die Hauptstadt heißt Banjul. Gambia ist ein schönes Land mit sehr fruchtbaren Böden, die Menschen betreiben Viehzucht, Fischfang, Obstbau und Landwirtschaft. Nachteile: Gambia hat keine Industrie und keine Bodenschätze. Gambia wird seit 1994 von Präsident Yahya Jammeh regiert, er entwickelte sich mit der Zeit immer mehr zu einem der repressivsten Diktatoren und härtesten Despoten des afrikanischen Kontinents. Menschen, die offen Kritik am Präsidenten äußern, werden gnadenlos verfolgt. Das Land wird beherrscht durch Willkür, Verhaftungen, Hinrichtungen ohne Urteile, verschwundene Menschen, deren Aufenthalt über Monate nicht geklärt werden kann. Im Landesgefängnis „Mile II", gehören Folterungen, Schläge, Elektroschocks und Waterbording zum Alltag. Jedes Jahr sterben Gefangene durch Folterung, schlechte Ernährung und Überfüllung in den Gefängnissen.

Hast du noch Familie in Gambia und wie ergeht es ihnen dort?
Ja. Meine Mutter und mein Bruder leben noch dort.
Mein Vater musste vier Jahre ohne Anklage und Angabe von Gründen unschuldig im Gefängnis einsitzen. Bei seiner Verhaftung hat man ihm alles weggenommen: das Haus, das Auto und das ganze Geld. Vor drei Monaten wurde er wieder entlassen. 14 Tage nach der Entlassung starb er an den Folgen der Inhaftierung. Mein 12jähriger Bruder ist ebenfalls verstorben, weil meine Mutter das Geld für eine dringende Operation nicht aufbringen konnte. Sie lebt zurzeit mit meinem jüngsten Bruder (4 Jahre), versteckt an einem geheimen Ort, ohne Aussicht auf Arbeit und ein geregeltes Leben. Von dem Geld,

das ich bei der Gemeinde Magstadt verdiene, unterstütze ich meine Mutter mit 150,- bis 200,- € monatlich.

Was genau arbeitest du bei der Gemeinde Magstadt? Und was sind deine Zukunftspläne?
Seit September 2016 bin ich auf dem Bauhof der Gemeinde Magstadt angestellt, nebenher mache ich bei der HASA-Sindelfingen meinen Hauptschulabschluss im Abendkurs, den ich im Juli 2017 mit einer Prüfung beende. Danach möchte ich eine Lehre im Sanitär und Heizungsbereich machen.

Wie gefällt es dir in Magstadt?
In Magstadt gefällt es mir sehr gut, ich habe viele Kontakte zur „Flüchtlingshilfe-Magstadt", zum „Café-Grenzenlos" und zur „Agenda 21 Natur und Umwelt Magstadt".

Kannst du uns über deine Flucht erzählen?
Nachdem mein Vater verhaftet wurde war klar, dass auch der Rest der Familie nicht mehr sicher ist. Eine Weile haben wir noch durchgehalten aber es wurde immer gefährlicher für uns. Dann sind meine Mutter, meine kleinen Brüder und ich in einer Nacht und Nebel-Aktion aufgebrochen, um nicht auch noch im Gefängnis zu landen. Wir kamen bis in den Senegal und wollten eigentlich weiter reisen, aber meine Mutter brachte es nicht über das Herz weiter weg zu gehen. Sie hatte immer noch die Hoffnung, dass mein Vater wieder entlassen wird und sie dann gemeinsam mit ihm die Flucht antreten könne. Sie bat mich aber inständig, die Flucht alleine fortzusetzen, da in Gambia eine Flucht strafbar ist und jeder, der zurückkehrt, ins Gefängnis geworfen wird. Und was im Gefängnis passiert, wussten wir alle. Sie kehrte dann mit meinen kleinen Brüdern nach Gambia zurück und versteckte sich dort an einem geheimen Ort, um abzuwarten ob mein Vater wieder entlassen wird.
Die Trennung von meiner Mutter und meinen Brüdern war sehr schlimm für mich, vor allem auch, weil klar war, dass sie alle Hoffnungen darauf setzten, dass ich es schaffen würde und sie dann finanziell unterstützen könnte. Von heute auf morgen hatte ich also die Verantwortung für eine ganze Familie. Und so musste ich dann vom Senegal aus alleine weiter…

Was passierte dann als du völlig auf dich alleine gestellt warst?
Die Flucht insgesamt war sehr anstrengend. Ich musste in jedem neuen Land, in dem ich angekommen war, zunächst mal das Geld für die Weiterfahrt erarbeiten. Allein für die Fahrt von Niger nach Libyen und die Bootsfahrt habe ich 1000 Euro bezahlt. Da musste man jede nur erdenkliche Arbeit annehmen.

Kannst du uns von einer Etappe deiner Flucht erzählen?
Die schlimmste Etappe war die Fahrt von Niger nach Libyen. Wir fuhren 6 Tage und Nächte durchgehend in einem Pickup. Dieser Pickup war mit 40 (!) Personen besetzt. Ich saß ganz hinten auf der Ladeklappe und konnte mich gerade noch mit ein paar Fingern an einer Strebe festhalten. Wir fuhren Tag und Nacht durch die Sahara, und ich hatte immer Angst, dass ich bald keine Kraft mehr habe, mich festzuhalten, und dann einfach herunter falle. Das Essen und Wasser war nach 4 Tagen aus, und so mussten wir zwei Tage einfach ohne aushalten. In Libyen angekommen fuchtelte eine Bande von Jugendlichen mit Gewehren vor uns herum, um uns dahin zu dirigieren wo sie uns haben wollten. Wir hatten Angst, dass sie uns einfach erschießen, falls wir nicht genau das machen, was sie von uns wollen. Bevor ich dann endgültig auf das Boot kam, wurde ich krank. Ich bekam hohes Fieber und wusste auch nicht, ob ich diese Überfahrt überleben werde.

Die Stationen meiner viermonatigen Flucht in aller Kürze zusammengefasst:

Von	Nach	Fahrzeit	Transportmittel
Gambia	Senegal	6 Std.	Bus
Senegal	Mali	3Tage	Bus
Mali	Burkina Faso	2Tage	Bus
Burkina Faso	Niger	1,5tage	Bus
Niger	Libyen	6Tage	Pickup
Libyen	Mittelmeer	1Tag	Boot mit 350 Personen
Mittelmeer	Italien	2Tage	ital. Marine
Italien	Freiburg	2Tage	Bus/Zug
Freiburg	Karlsruhe		Zug
Karlsruhe	Mannheim		Zug
Mannheim	Herrenberg		Zug
Herrenberg	Sindelfingen		S-Bahn
Sindelfingen	Magstadt		S-Bahn

Das Interview führte A. Friedrich

Alagie Jammeh: Ich bin alleine hier in Deutschland

Wie heißt Du?
Mein Name ist Alagie Jammeh. Ich bin 21 Jahre alt.

Woher kommst Du?
Aus Tanji in Gambia. Es liegt in der Nähe der Mündung des Gambia ins Meer.

Wo wohnst Du jetzt?
In Magstadt in der Renninger Straße.

Kannst Du ein wenig über Dich erzählen?
Meine Muttersprache ist Mandinka. Leider konnte ich in meiner Heimat keine Schule besuchen. Derzeit lerne ich Lesen und Schreiben.

Hast Du Familie?
Ja. Aber ich bin alleine hier in Deutschland.

Was hast Du für Ziele?
Deutsch lernen, arbeiten und Geld verdienen.

Naseem Akhtar und Mohammad Anwar: Wir mussten aus religiösen Gründen flüchten

Woher kommt Ihr?
Wir kommen aus Pakistan. Wir sind 64 und 68 Jahre alt.

Warum habt Ihr Eure Heimat verlassen?
Wir mussten aus religiösen Gründen aus Pakistan flüchten. Wir sind Ahmaddy Muslime. Aber unser Glaube wird in Pakistan nicht anerkannt. Wir werden nicht als Muslime angesehen. Die Ahmaddy Muslime werden wegen ihres Glaubens grundlos umgebracht oder sitzen im Gefängnis. Auch wir hatten oft Drohungen an der Huastür hängen. Da stand, dass wir noch unser letztes Freitagsgebet verrichten sollen, danach würden sie uns umbringen. Wir dürfen keine Moschee bauen und dürfen dort nicht beten.

Warum seid Ihr hierher gekommen?
Da Deutschland ein Land ist, in dem es Religionsfreiheit gibt, und wir hier auch als Muslime anerkannt werden. Und wir haben viel von anderen gehört, dass es hier mit unserer Religion keine Probleme geben würde. Wir können hier beten. Wir haben hier sehr viele Moscheen, die Ahmaddys gehören. Und in Deutschland können wir unseren Glauben ausleben. Darüber sind wir natürlich sehr glücklich und Deutschland dankbar. Jetzt können wir nach Weil der Stadt fahren und in der dortigen Almadija-Moschee beten.

Foto: Thomas Wötsch

Flüchtlingshilfe Magstadt braucht weiterhin Freiwillige

Die Flüchtlingshife Magstadt sucht immer neue Helfer. Auch wenn der Zustrom von Flüchtlingen in den letzten Monaten etwas rückläufig ist, braucht es doch weiterhin für die hier lebenden Asylsuchenden Unterstützung in der Eingliederung. Bei der Begleitung der ersten Schritte, in der Sprachförderung, der Vermittlung von Arbeit, der Eingliederung in das gesellschaftliche Leben oder dem Café Grenzenlos braucht es immer wieder helfende Hände und kreative Köpfe. Auch in der Redaktion sind kommunikative und schreibfreudige Freiwillige gerne willkommen. Interessenten melden sich auf der Homepage einfach unter KONTAKT oder unter den unten angegebenen E-Mail-Adresse. Auf der Homepage kann angegeben werden, in welchen Arbeitskreise Schnuppern und Mitarbeiten gewünscht ist.

Es gibt folgende **Arbeitskreise:**

- **Starthilfe**
- **Café Grenzenlos**
- **Sprachförderung**
- **Arbeitsvermittlung**
- **Soziale Einbindung**

Diese Informationsbroschüre wurde vom Arbeitskreis Soziale Einbindung erstellt.
Satz und Druck: Diethard Möller, Foto Titelbild: Thomas Wötsch
V.i.S.d.P.: D. Möller, Kernerstr.43, 71106 Magstadt